

Licht-Raum-Ton

Autor(en): **Graf, Urs / Graf, Rös**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 7: **Einfamilienhäuser**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-45877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Licht–Raum–Ton

Bericht über optisch-akustische Experimente in einer Kirche
Wroclaws
von Urs und Rös Graf

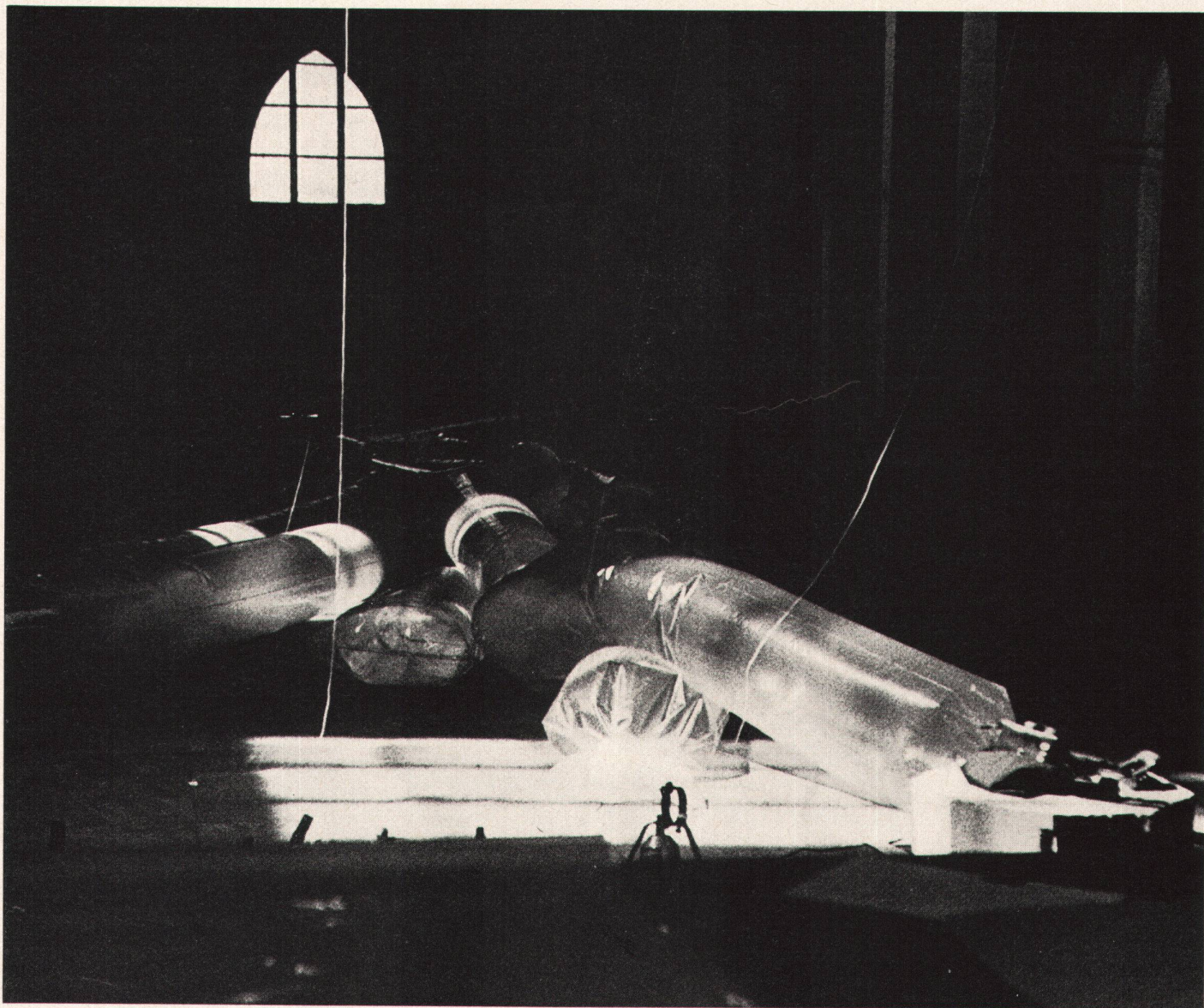
Wroclaw, identisch mit der ehemaligen schlesischen Stadt Breslau an der Oder, zählt zusammen mit Warschau, Krakau und Lods zu den für ausländische Besucher interessantesten Zentren des heutigen kulturellen Lebens in Polen.

Neben einer Anzahl verhältnismäßig progressiver Galerien und Intellektuellenclubs stehen vor allem Experimentalbühnen im Zentrum des Interesses. Als momentan bedeutendstes Ensemble darf in diesem Zusammenhang Grotowskis Truppe genannt werden.

Das optisch-akustische Ereignis unter der Bezeichnung «Sacrosong» mag beispielhaft für den gegenwärtigen Mut zum Experiment in Wroclaw stehen.

Das Ereignis «Sacrosong» wurde aus Anlaß eines Festivals für geistliche Musik vorbereitet und durchgeführt. Autoren sind die Kunst- und Architekturstudenten Lech Kordowicz, Krzysztof Scroczynski und Zbigniew Szymaniak.

Das Experiment ist als integraler Bestandteil dieses Festivals konzipiert worden. Es handelt sich um ein sehr eigenwilliges Konzept zur Intensivierung des musikalischen Erlebens, das denn auch ziemlich unterschiedliche Reaktionen provoziert hat. Insbesondere die junge Generation stand dem Experiment positiv gegenüber.





**Durchführung des Experiments
in Stichworten**

Der zur Verfügung stehende Raum umfaßt ein Volumen von 30 x 90 Meter Fläche und 30 Meter Höhe.

Die Grundfläche dieses Volumens wird mittels einer Anzahl identischer Elemente (im vorliegenden Fall waren es Lastwagenpneus) in topographisch unterschiedliche Zonen – Zonen der Zirkulation, Zonen der Ruhe – aufgeteilt. Diese materiell gestalteten Zonen korrespondieren ihrerseits mit immateriellen Licht- beziehungsweise Schallzonen.

Die «Decke» des Volumens wird mittels transparenter Kunststoffschläuche gestaltet. Diese Schläuche sind beweglich parallel und wellenlinienförmig aufgehängt. Sie dienen ihrerseits zur stetigen Veränderung der Raumhöhe in Funktion der Lichtquellen und der Musik. Als Lichtquellen dienen einerseits Scheinwerfer, angebracht an der Decke oberhalb der Kunststoffschläuche, andererseits das durch die Fenster einfallende Tageslicht.

Das Konzept in Stichworten

Die wichtigsten Aspekte des Konzepts Sacrosong lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1 Prinzipielle Gestaltungsmittel sind die topographische Strukturierung des Bodenbereichs, eine stetig veränderbare Deckengestaltung, symphonische Musik, natürliches und künstliches Licht, Bewegung und Einflußnahme des Publikums.

2 Es wird ein stetig sich veränderndes Volumen geschaffen. Der den Raum verändernde Prozeß wird in der Weise gesteuert, wie sich Ton und Licht gegenseitig beeinflussen.

3 Schaffung von Möglichkeiten für das Publikum, sich aktiv, spontan und kreativ am Experiment zu beteiligen.

